© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

V.

Ein neuer Senecio

aus der Verwandtschaft

des

S. lyratifolius Rchbch.

Von

P. Julius Gremblich
in Hall.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Koch sagt in seiner Synopsis ed. III. p. 334 von seinem Senecio lyratifolius: „Suspicor, achenia quandoque glabrescere, quod in locis natalibus ulterius inquirant botanici investigantes". — Als ich das erste mal im Herbarium des Herrn Prof. A. Kerner ein in der Gegend von Garmisch (Südbaiern) von J. B. Schonger gesammeltes Exemplar des Senecio lyratifolius sah, erinnerte ich mich gleich auch an die Notiz in Gremli, Excursionsflora der Schweiz (I. Aufl. p. 204), welche mir auf die angeführte Stelle aus Koch's Synopsis zu passen schien. In der Excursionsflora heisst es l. c. in der Anmerkung: „S. lyratifolius Rchb. (Cineraria alpina Gaud.) ist ganz entschieden ein Bastard zw. S. cordatus u. Jacobaea!! od. cord. u. erucif. (Christ.)".

Im September 1872 traf ich nun die Schonger'sche Pflanze unter ziemlich vielen aber vereinzelt stehenden Exemplaren des Senecio cordatus Koch und sparsamen Individuen des S. Jacobaea L. in der Gegend von Bühlbach und Heiterwang im Ausfern (Tirol) in einigen Stöcken hart an der Landstrasse. Durch meinen in Reutte wohnenden Ordensgenossen und weiland Prof. Stanisl. Reisach erhielt ich noch im selbigen Jahre eine Menge getrocknete Exemplare, sowie auch lebende Stöcke dieser Pflanze, die ich in unsern Garten verpflanzte; ein Exemplar wurde auch dem bot. Garten in Innsbruck übergeben. In den folgenden Sommern sammelte ich die Pflanze selbst an verschiedenen Orten und kultivirte sie im Garten, so dass sie mir in beiläufig 200 Exemplaren vorliegt. Zudem sandte mir Pfarrer Zollikofer in Marbach (Rheinthal) Exemplare aus seiner Gegend, und durch die Freundlichkeit des damals in Salzburg weilenden Prof. E. Schreiber bekam ich auch das Hoppe'sche Exemplar des Sen. lyratifolius zur Einsicht; und nun glaube ich zu erkennen, dass wir es mit zwei verschiedenen, wenn gleich nahe verwandten Pflanzenformen zu thun haben, die unter dem Namen S. lyratifolius cursiren.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Die hybride Natur beider Pflanzen ist aus ihren Eigenschaften und am besten aus ihren Standortsverhältnissen abzusehen. Fasst man die Unterschiede zwischen S. Jacobaea und S. erucifolius zusammen, so findet man, dass sich die stichhaltigen auf die Lebensdauer und die Behaarung der Achenen beziehen: Senecio erucifolius ist perennirend, während S. Jacobaea zweijährig ist. Da nun Senecio cordatus Koch, die wahrscheinliche zweite Stammart beider hier näher zu besprechenden Pflanzen eine ausdauernde Wurzel besitzt, so wird sich das Merkmal der Zweijährigkeit bei Hybriden mit S. Jacobaea selbstredend etwas verwischen; die Combination des S. cordatus mit S. erucifolius wird immer ausdauernd sein, während die des S. cord. und S. Jacobaea ausdauernd oder zweijährig sein kann. Da ich letztere Pflanze selbst kultivirte, kann ich konstatiren, dass mir einmal von fünf Stöcken vier, ein anderes mal von zehn sieben, das letzte Jahr von siebzehn vierzehn eingingen, mithin eine bedeutende Anzahl des vermeintlichen Blendlings der einen Stammart in Betreff der Lebensdauer sich anschlossen. Bei dieser Gelegenheit muss ich auf das lebhafteste bedauern, dass ich denselben Versuch nicht auch an der anderen Pflanze, die ich für eine Combination aus Senec. cordatus und S. erucifolius halte, anstellen konnte. Wenngleich dieses Merkmal für getrocknete Exemplare wenig zu brauchen ist, da es sehr schwer hält zu entscheiden, ob eine Pflanze zweijährig oder ausdauernd ist, so ist es doch von Belang in Betreff des specifischen Werthes beider Formen.

Was nun die Behaarung der Achenen betrifft, so sind bei Sen. erucifolius alle Achenen gleichmässig mehr oder minder kurz-rauhhaarig, während bei S. Jacobaea nur die des Mittelfeldes, nicht aber die des Randes rauhhaarig sind. Weil die Achenen des S. cordatus alle kahl sind, so geht bei Bastardirungen mit S. cordatus die Form der Achenenbehaarung der anderen Stammarten auf die hybriden Erzeugnisse über, und darauf stütze ich die Hauptunterschiede beider Combinationen. Während Sen. cordatus × erucifolius alle Achenen gleichförmig kurz-rauhhaarig hat, so sind die Achenen der Scheibenblüthen bei S. cordatus × Jacobaea zwar ebenfalls rauhhaarig, die der Strahlenblüthen hingegen kahl. Andere weniger durchgreifende Unterschiede machen sich auch

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

noch geltend, wenngleich ihnen nicht specifischer Werth beigelegt werden kann. So sind bei S. cordatus × erucifolius die untern Blattzipfel ziemlich lang und dabei verhältnissmässig recht schmal, woran man unzweideutig die Einwirkung des S. erucifolius erkennen kann, während dieselben bei S. cordatus × Jacobaea mehr rautenförmig oder eckig-verkehrteiförmig erscheinen, welche Form des Zuschnittes durch Betheiligung des S. Jacobaea an der hybriden Bildung zu Stande kommt. Auch bilden die Blattzipfel des S. cordatus × erucifolius mit der Blattspindel im Allgemeinen einen spitzern Winkel, als bei letzterer Combination, deren untere Abschnitte zumal rechtwinklig abstehen.

Was die Nomenclatur dieser beiden Pflanzenformen betrifft, so gingen bislang beide Formen unter dem Namen Sen. lyratifolius Rchbch. Reichenbach (Pl. cr. p. 24. CXXXVI., R. fil. Jc. CMLXVII.), vindicirt aber seiner Pflanze ausdrücklich: „alle Achenen fein behaart", meint also die Combination S. cordatus × erucifolius, wohin auch die Erwähnung der schmalen „zungenförmigen" seitlichen Blattzipfel zu deuten scheint. Dabei citirt er noch S. alpinus L. fil. Suppl. 371, excl. syn. Halleri, dann Cineraria alpina β. alata L. sp. pl. 1243 und C. Zahlbruckneri Host. fl. austr. II. 497. Beziehen wir nun die Reichenbach'sche Bezeichnung auf die Combination S. cordatus × erucifolius, so ist die Combination S. cord. × Jacob. unbezeichnet, und ich erlaube mir für dieselbe nach dem gemeiniglichen Gebrauche, Hybriden mit empirischen Namen zu belegen, für dieselbe den Namen **Senecio Reisachii** (= S. cordatus × Jacobaea) vorzuschlagen, und die Bezeichnung **Sen. lyratifolius Rchbch.** auf die Combination S. cordatus × erucifolius zu beschränken.

Was die Verbreitung der beiden Formen anbelangt, so scheint S. Reisachii eine ausgedehntere als S. lyratifolius zu besitzen. Bei uns in Tirol traf ich ihn durchs ganze Ausserfern von Lähn bis Vils, in Reutte sogar im Markte selbst an den Lechufern; an manchen Stellen scheint die lebensfähige Pflanze nahezu häufiger als die Stammarten, besonders wo S. Jacobaea an Individuenanzahl zurücktritt. Dann trifft er sich noch einzeln bei Ellmen im Lechthale, bei Garmisch in Baiern (wo er bereits

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

von Sendtner in seinen Vegetationsverhältnissen als S. lyrat. angegeben ist), bei Partenkirchen, zwischen Fall und Achenkirchen (auf baierischem Gebiete) und endlich in nächster Nähe meiner Wohnung auf Altmähdern im Gnadenwald an einer Stelle, wo unter zahlreichen S. cordatus nur fünf Stöcke Jacobaea sich befinden. Ueberdiess wird die Zukunft ihn sicher noch an vielen anderen Stellen constatiren. — Aus der Schweiz ist er mir aus der Gegend von Marbach bekannt, woher ich durch die Güte des Herrn Pfarrers Zollikofer Exemplare sammt den Stammeltern erhielt; überhaupt scheint die Pflanze in der Schweiz nicht so selten zu sein, da Gremli in der Excursionsflora II. Aufl. von ihr (als S. lyrat. R.) sagt: „bes. in der öst. und mittl. Schweiz an vielen Stellen". Das Exemplar des Hoppe'schen Herbars des S. lyrat. gehört ebenfalls zu S. Reisachii, und führt als Standortsangabe die allgemeine Phrase: „in alpibus passim". — Vom S. lyratifolius Rchbch. unserer Auffassung (S. cord. × erucif.) erhielt ich Exemplare aus dem schweizerischen Rheinthale, ebenfalls durch Zollikofers Güte; es ist aber nicht zu zweifeln, dass auch diese Form noch an vielen Orten zu treffen sein wird, besonders in Vorarlberg, wo an vielen Stellen der S. cordatus und S. erucifolius zusammentreffen.

An dieser Stelle muss ich noch einer Schrift M. Gandoger's Erwähnung thun, die den Titel führt: De quibusdam Senecionis e grege S. erucifolii DC. ac Jacobeae L. novis speciebus adhuc igitur ignotis. Diese Schrift konnte möglicherweise mit meinem Senecio Identisches enthalten und ich bemühte mich daher selbe zu bekommen, jedoch fruchtlos. Letzten Herbst (1876) sandte ich daher dem Autor obiger Schrift Exemplare meines Senecio Reisachii, der selbe auch als neu und insbesondere von allen seinen neuen Formen verschieden anerkannte. Zwei seiner neuen Arten, die ich von ihm selbst erhielt, S. arnassensis Gaud. und S. exaltatus Gaud., haben alle, auch die Randachenen behaart. S. exaltatus ist übrigens von S. erucifolius wohl durch nichts als höhern Wuchs und unregelmässiger zerschlitzte, mit abstehenden oder zurückgekrümmten Zipfeln versehene Blätter verschieden.

Zum Schlusse gebe ich noch die Beschreibung meines Senecio.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Senecio Reisachii foliis subtus tenuiter arachnoideo-tomentosis, lyratis, auriculis multipartitis semi-amplexicaulibus, lobis lateralibus oblongo-ovatis seu rhomboideis, terminali maximo, argute duplicato-serrato, basi subpinnatifido-inciso, foliorum superiorum ovato, supremorum oblongo, saepe serrato, acheniis disci scabro-pilosis, radii patentis glabris et pappo caduco paucipiloso, radice praemorsa, fibrosa ⊖ sive ♃.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Gremblich Julius P. [F.] OFM.

Artikel/Article: V. Ein neuer Senecio aus der Verwandtschaft des S. lyratifolius Rchbch. 139-147